



WIR



in Bayern.

2•2022

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

Auf der Flucht.
Wie die AWO Menschen in
und aus der Ukraine hilft.

DIE AWO IN SCHWABEN

Ukraine-Hilfe

Das leisten wir in
Schwaben.

Klimaschutz

Wir sind bereit,
den Weg zu gehen.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Schley spricht auf großer Friedensdemo + Landesverband richtet Öffentlichkeitsarbeit neu aus + Geschichte ehemaliger Kinderkurheime + Aktuelles aus dem Demokratieprojekt

Unser Thema: Auf der Flucht **6**

AWO: Der Verband mit Helfer*innen-DNA + Interview: „Geflüchtete erster und zweiter Klasse?“ + Geschichten von Vernichtung im Gepäck

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **11**

Ukraine: Ein Überblick zu den schwäbischen Hilfsmaßnahmen **14**

Spenden und Förderungen **16**

Thusnelda Ulrich:

Sie hatte die „Kleinen Leute“ im Blick **17**

Reisetipp **19**

Alles, was Recht ist **20**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

die Bilder aus der Ukraine erschüttern uns alle. Es ist schwer zu ertragen, wie sehr die Menschen unter diesem grausamen Krieg leiden müssen. Umso wichtiger ist es, vor Ort zu helfen, aber auch für die Menschen da zu sein, die ihre Heimat verlassen mussten.

Wer, wenn nicht die AWO – der Verband mit Helfer*innen-DNA – sollte hier tatkräftig mitanpacken. Wir bedanken uns bei allen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich mit wahnsinnig viel Herzblut engagieren. Stellvertretend für sie alle stehen drei Beispiele aus AWO-Gliederungen im Zentrum dieser Ausgabe. Einen Einblick in die Situation in der Ukraine, genauer gesagt in Lwiw, hat uns Yuriy Lopatynskyy von der ukrainischen Hilfsorganisation „Walnusshaus“ gegeben, die in engem Kontakt mit der AWO Oberbayern steht. Der Bericht stammt wegen des Redaktionsschlusses aus dem April 2022. Wir hoffen sehr, dass Yuriy, seine Familie und sein Team nach wie vor unversehrt sind.

Flucht ist eine Realität. Das zeigt die aktuelle Situation. Bei aller Hilfsbereitschaft für die Menschen aus der Ukraine dürfen wir keinesfalls vergessen, dass auch Menschen aus anderen Ländern gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Es darf keine Geflüchteten erster und zweiter Klasse geben. Darüber haben wir mit Manuel Armbruster, Fachreferent beim AWO-Bundesverband, gesprochen.

Wir wünschen Euch eine interessante Lektüre und hoffen, Ihr könnt trotz der angespannten Nachrichtenlage auch ein wenig Entspannung in den kommenden Sommermonaten finden.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

Schley spricht auf großer Friedensdemo

45.000 Menschen kamen auf Initiative der BayernSPD am Aschermittwoch auf den Münchner Königsplatz, um gegen den Krieg in der Ukraine zu demonstrieren. Redner*innen waren unter anderen Oberbürgermeister Dieter Reiter und Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Für die AWO Bayern ergriff Co-Landesvorsitzende Nicole Schley das Wort:

„Das Wir ist immer stärker als das Ich. – Das wusste AWO-Gründerin Marie Juchacz schon vor rund 100 Jahren. Und dieser Satz bringt nach wie vor wunderbar auf den Punkt, worauf es ankommt in unserer Welt. Dieser Satz macht Hoffnung. Hoffnung, dass ein Egomane am Ende nichts ausrichten kann gegen den starken Zusammenhalt und die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.“

Schley erinnerte daran, dass die Arbeiterwohlfahrt vor mehr als 100 Jahren auch gegründet worden sei, um Menschen zu helfen, die besonders unter den Folgen des Ersten Weltkriegs litten. Sie betonte, dass die AWO nun selbstverständlich bereitstünde, um den Menschen aus der Ukraine zu helfen. Die Politik entließ die Co-Landesvorsitzende jedoch nicht aus der Pflicht, sondern forderte: „Was die Menschen in der Ukraine wie alle Menschen mit Migrationshintergrund langfristig brauchen, ist ein Rechtsanspruch auf Beratung, der auf einer auskömmlichen Regelförderung fußt.“ Es sei nicht nachzuvollziehen, dass bei jeder Krise Hilfestrukturen hastig aufgebaut werden müssten, nur um sie kurz danach genauso hastig wieder abzubauen. Denn: „Gründe, weshalb Menschen fliehen müssen, gab es, gibt es und wird es immer geben.“

Foto: Sonja Herpich



Landesverband richtet Öffentlichkeitsarbeit neu aus

Eine oft zitierte Weisheit handelt davon, dass der Köder dem Fisch schmecken muss, nicht dem Angler. Nun möchten wir weder Sie, liebe Mitglieder, noch andere Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit als Fische bezeichnen, geschweige denn jemanden ködern. Aber ein Fünkchen Wahrheit steckt schon in diesem Zitat. Es hilft wenig, wenn wir selbst unser Mitgliedermagazin, unsere Pressemitteilungen oder unseren Onlineauftritt großartig finden. Entscheidend ist vielmehr, dass die Menschen, die wir mit unseren Artikeln und Botschaften erreichen möchten, diese Auffassung teilen. Daher haben sich Vorstand, Geschäftsführung und Redaktionsteam der AWO Bayern mit Hilfe einer Kommunikationsberatung auf den Weg gemacht herauszufinden, mit was, wo und wie wir unsere Zielgruppen am besten erreichen können. Stärker hervorheben möchten wir auch, wofür die AWO Bayern steht und was sie unverwechselbar macht. Am Ende dieses Prozesses werden sicher Neuheiten wie Auftritte der AWO Bayern auf Facebook, Instagram und Co. stehen, aber (hoffentlich) auch Inhalte, die auf noch mehr interessierte Leser*innen oder auch Zuhörer*innen und Zuschauer*innen treffen.

➔ *Sie möchten uns Ihre Gedanken zur Öffentlichkeitsarbeit der AWO Bayern mitteilen? Dann schreiben Sie gerne an redaktion@awo-bayern.de.*

„Das Wir ist immer stärker als das Ich. – Dieser Satz von Marie Juchacz macht Hoffnung, dass ein Egomane am Ende nichts ausrichten kann gegen den starken Zusammenhalt und die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.“

*Nicole Schley,
AWO-Co-Landesvorsitzende*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Foto: Archiv AWO Bayern



Der AWO-Landesverband Bayern war Träger von drei Kinderkurheimen. Eines davon war der Stauffenhof in Bad Reichenhall.

„Es gehört zum Selbstverständnis der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, eventuelle Fehler der Vergangenheit wie der Gegenwart aufzuklären.“

Stefan Wolfshörndl,
AWO-Co-Landesvorsitzender



Geschichte ehemaliger Kinderkurheime

Im Frühjahr 2021 beauftragte die AWO Bayern die Historiker Dr. Johannes Lang und Prof. Dr. Hermann Rumschöttel mit einer Studie zu ihren ehemaligen Kinderkurheimen: dem Stauffenhof bei Bad Reichenhall-Nonn, dem Klosterhof in Bayerisch-Gmain sowie dem Buchenwinkl in Dorfen bei Wolfratshausen (siehe auch WIR 01/2021). Anlässe dazu waren die öffentlich-mediale Diskussion über Übergriffe in Kinderkurheimen allgemein sowie Schilderungen von körperlicher und seelischer Misshandlung auch in einer ehemaligen AWO-Einrichtung. „Es gehört zum Selbstverständnis der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, eventuelle Fehler der Vergangenheit wie der Gegenwart aufzuklären“, erklärt AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl. Die erste Projektphase in Form einer Archiv- und Dokumentenrecherche ist mittlerweile abgeschlossen. In einem nächsten Schritt suchen die Historiker ehemalige Kurkinder und ehemaliges Personal für Interviews. Als Ansprechpartnerin für Zeitzeug*innen steht die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Dr. Susanne Kastner, zur Verfügung.

Informationen

Kontakt für Zeitzeug*innen

Dr. Susanne Kastner

Beauftragte für die Geschichte der Kinderkurheime der AWO in Bayern

Post

AWO-Landesverband Bayern e.V.,
Edelsbergstr. 10, 80686 München
(mit dem Zusatz
persönlich/vertraulich)

Mail

kinderkurheime@awo-bayern.de

Telefon

0172/2462114 (dienstags und
donnerstags, 10 bis 12 Uhr, oder
nach Vereinbarung)

Aktuelles zum Projekt

t1p.de/awo-kinderkurheime

Gemeinsame Backaktion: Kekse gegen Rassismus

Ein Zeichen gegen Rassismus setzen – dafür hat das Projekt AWO I(i)ebt Demokratie der AWO Bayern auch in diesem Jahr wieder die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 14. bis 27. März 2022 genutzt. Nach der erfolgreichen Aktion der mittlerweile mehrfach europaweit nachgebauten „Bank gegen Rassismus“ verwandelte sich das Aktionsbüro Demokratie in der AWO Landeszentrale Bayern diesmal in eine Backstube. Gemeinsam wurden „Kekse gegen Rassismus“ gebacken. Beim Backen und anschließenden Verteilen der Kekse kamen interessante Gespräche zum Beispiel über Alltagsrassismus zustande. Inzwischen haben auch verschiedene andere AWO-Einrichtungen und weitere Unterstützer*innen gegen Rassismus gebacken.

➔ *Sie möchten auch „Kekse gegen Rassismus“ backen? Einige wenige Keksstempel sind noch übrig, zu bestellen per Mail an demokratie@awo-bayern.de.*



Unsere Demokratiezahl: 45,7. So niedrig ist der Anteil von Menschen, die weltweit in einer Demokratie leben.

➔ **Kontakt:**
Aktionsbüro Demokratie,
Edelsbergstraße 10,
80686 München,
Telefon 089/546754-140,
demokratie@awo-bayern.de,
demokratie.awo.org
f @ [awodemokratie](https://www.awodemokratie.de)

Demokratie weltweit in Gefahr

Laut Demokratieindex 2021 der Economist-Gruppe leben nur noch 45,7 Prozent der Weltbevölkerung in einer Demokratie. Damit ist der Anteil weiter rückläufig – im Vorjahr war es noch fast die Hälfte der Weltbevölkerung. Mehr als ein Drittel (37,1%) lebte 2021 sogar in einer Diktatur. Der jährlich erscheinende Index beurteilt die politische Situation in 167 Ländern anhand folgender fünf Kategorien: Wahlprozess und -pluralismus, zivilgesellschaftliche Freiheiten, Funktionsweise der Regierung, politische Beteiligung und politische Kultur. Jedes Land wird auf Grundlage der durchschnittlich erzielten Punktzahl in eine von vier Regimetypen von vollständiger zu fehlerhafter Demokratie und hybridem Regime zu autoritärem Regime eingeteilt.

Spitzenreiter in Sachen Demokratie ist 2021 Norwegen mit 9,75 von 10 möglichen Punkten, gefolgt von Neuseeland und Finnland sowie weiteren skandinavischen Ländern. Afghanistan bildet mit nur 0,32 Punkten das Schlusslicht. Deutschland erreichte dieselbe Punktezahl wie im Vorjahr und landete damit als „vollständige Demokratie“ auf Platz 15.



Foto: AWO I(i)ebt Demokratie



AUS DER AWO

Rezept: Kekse gegen Rassismus

Zubereitungszeit 20 min +
Wartezeit 1 Std + Backzeit 13 min

Zutaten für ca. 30 – 40 Stück

- 250 g Butter, weich
- 125 g Zucker
- 1 P. Vanillezucker
- 1 Ei
- 1 Prise Salz
- 250 g Mehl
- 125 g Speisestärke
- 2 EL Sahne

Zubereitung

- Butter mit Zucker, Vanillezucker, dem Ei und der Prise Salz cremig rühren.
- Mehl und Speisestärke mischen und zusammen mit der Sahne zur Buttermasse geben und zu einem glatten Teig kneten. In Frischhaltefolie gewickelt 1 Stunde in den Kühlschrank legen.
- Backofen auf 175 °C Ober-/Unterhitze vorheizen.
- Backbleche mit Backpapier belegen.
- Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche ca. 4 mm dick ausrollen. Teig ausstechen und mit dem Keksstempel prägen.
- Die Kekse auf die Backbleche legen und 12–15 Minuten backen.
- Nach dem Backen auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

© Rezept: <https://www.kuechenmomente.de/stempelkekse/>

AWO – Der Verband mit Helfer*innen-DNA

Text: Alexandra Kournioti

In Medien und Gesellschaft wird betont, wie unerwartet der Krieg gegen die Ukraine kam und vor welchen menschlichen und logistischen Herausforderungen die vielen Geflüchteten und die sie aufnehmenden Gesellschaften seitdem stehen. Haupt- und Ehrenamt der Arbeiterwohlfahrt sind erprobt in der Bewältigung humanitärer Krisen. Das beweist der Verband seit Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzung. Es ist unmöglich, sämtliche Angebote und die übergroße Spendenbereitschaft detailliert zu verschriftlichen. Deshalb folgen drei Beispiele aus AWO-Gliederungen, die repräsentativ für das Engagement der gesamten AWO Bayern sind.

Foto: Steffi Wagner



Merisa Sikorsky (Mitte) von der AWO Arzberg mit ihren Mitstreiter*innen Uwe Mannl (v.l.), Elke Mannl, Ralf Hahne und Maik Mainhardt.

Foto: Schmid Media



AWO Wunsiedel: Jede Woche ein Hilfskonvoi gen Ukraine

Nein, ein Zufall ist es nicht, dass Merisa Sikorsky mit und für Menschen arbeitet, insbesondere mit Neuzugewanderten. „Selbstverständlich haben mich meine eigenen Erfahrungen geprägt“, sagt die Sozialpädagogin. Damit meint sie die Bombardierung der bosnischen Stadt Srebrenik 1994, in der die damals Fünfjährige mit ihrer Mutter lebte und aus der sie nach Deutschland floh. Heute arbeitet Sikorsky als Migrationssozialberaterin in Arzberg, das zum AWO-Kreisverband Wunsiedel gehört. Außerdem ist sie AWO-Mitglied „aus Überzeugung“, engagiert sich auch ehrenamtlich für den Verband.

Zusammen mit fünf Helfer*innen der oberfränkischen Gliederung hat sie wenige Tage nach Ausbruch des Kriegs gegen die Ukraine einen von drei Transportern Richtung polnische Grenze gefahren. Nüsse, Säfte, Instant-Produkte, Windeln und „viel Wasser“ hatten die AWO-Freiwilligen unter anderem in ihren Fahrzeugen geladen. Alles gerecht verteilt in Tüten, um sie vor Ort Geflüchteten direkt in die Hand drücken zu können. Gepackt wurden die dank Spenden



In Memmingen steht das ehemalige AWO-Seniorenheim für Geflüchtete aus der Ukraine bereit.

erstandenen Lebensmittel und Hygieneartikel von zirka 30 Ehrenamtlichen, darunter auch ehemals aus Ländern wie Syrien und Afghanistan geflüchtete Menschen. Damals wurden diese in den ersten Tagen nach Ankunft in Deutschland von Sikorsky und ihren Kolleg*innen beraten, mittlerweile setzen sie sich ehrenamtlich bei der AWO ein.

Fürchteten sich Sikorsky und ihre Mitstreiter*innen während der 1000 Kilometer-Fahrt vom Fichtelgebirge an den polnischen Grenzübergang Przemysl? „Ängstlich waren wir nicht, aber aufgeregt, was uns erwartet“, berichtet Sikorsky, die auch AWO-International-Beauftragte ist. Tatsächlich entpuppte sich die Situation vor Ort dann anders als vorgestellt: „Wir hatten angenommen, dass an der Grenze viele Frauen und Kinder angekommen sein und warten würden, aber sie waren nicht dort. Wir haben dann erfahren, dass die meisten Menschen mit Bussen aus den Kriegsgebieten transportiert werden, beispielsweise zum Hauptbahnhof. Da sind wir hingefahren und dort saßen dann viele Frauen und Kinder in Zügen, unter anderem Richtung Deutschland.“

Seit diesem ersten Mal fährt die AWO Wunsiedel wöchentlich Hilfstransporte an die polnische Grenze. Im Vorfeld wird laut Sikorsky jedes Mal der aktuelle Bedarf an Spenden abgefragt. In Tüten werden die Sachen allerdings nicht mehr verpackt. „Man hat uns gesagt, dass sie palettenweise angeliefert werden sollen, weil sie so leichter zwischengelagert und dann weitertransportiert werden können.“

Zudem sind die AWO-Freiwilligen auch Fluchthelfer*innen: Zum Redaktionsschluss im April hatten die Arzberger*innen insgesamt neun Geflüchtete ins Fichtelgebirge mitgenommen.

Sikorsky wird weiterhin Geflüchtete sowie alle Migrant*innen hauptamtlich beraten, ehrenamtlich beispielsweise Hilfskonvois fahren – kurzum, dort unterstützen, wo Not herrscht. Sie sagt: „Wir haben noch andere Kriege auf der Welt, wo Menschen an Grenzen ausharren müssen und dort nicht weiterkommen. Ich finde es schade, dass Europa sie nicht genauso selbstverständlich aufnimmt, und wünsche mir für die Zukunft, dass sich das ändert.“

AWO Schwaben: Wohnraum für Geflüchtete geschaffen

Wohnungsnot herrscht in Deutschland seit Jahrzehnten, nicht nur in den Ballungsräumen. Die Arbeiterwohlfahrt fordert deshalb einerseits von privater und öffentlicher Seite, bezahlbaren Wohnraum für alle zu Bürger*innen zu schaffen, andererseits gestaltet sie den Wohnungsmarkt mit. Ein Beispiel dafür sind die Sozialgenossenschaften. Ein weiteres und aktuelles sind Unterkünfte, die unter anderem der AWO-Bezirksverband Schwaben für Geflüchtete bereitgestellt hat.

„Für uns war sofort nach Einsetzen der Flüchtlingsbewegung klar, dass wir alle Möglichkeiten nutzen werden, Wohnraum aus unseren Einrichtung-

Informationen

Wie kann ich meinen Angehörigen in der Ukraine helfen? Wo und wie kann ich mich ehrenamtlich engagieren?

Wer Fragen wie diese hat, kann sich von montags bis freitags, 8 bis 20 Uhr, an die Ukraine-Hotline der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, die vom Bayerischen Sozialministerium gefördert wird, wenden. Die Deutsch, Englisch und Ukrainisch sprechenden Mitarbeiter*innen verweisen auch auf Dolmetscher und Möglichkeiten zu spenden.

Das Bündnis queere Nothilfe steht LSBTIQQA* mit Rat und Angeboten zur Seite. Beispielsweise werden über den Verein Quarteera Unterkünfte für queere Geflüchtete aus der Ukraine organisiert.

Der AWO-Bundesverband hat die Broschüre „Queere Geflüchtete“ zur Sensibilisierung für die Belange queerer Menschen herausgegeben, unter t1p.de/queere-gefluechtete.

➔ ukraine-hotline-bayern.de, 089/54497199

➔ queere-nothilfe-ukraine.de/infos-und-angebote/

gen heraus zu schaffen“, erläutert Brigitte Protschka, Präsidentin des AWO-Bezirksverbands Schwaben, den Grund für das Engagement der Gliederung. Bislang wurden drei ehemalige Senioreneinrichtungen an die Bedarfe der Geflüchteten aus der Ukraine angepasst. Angemietet hat die Räume die jeweilige Kommune vor Ort. Sie wird auch die Belegung vornehmen. Die Zusammenarbeit ist laut Protschka vorbildlich. „Wir wollen nichts mit der Vermietung verdienen“, ergänzt sie.

36 einzelne Zimmer und zwei Gemeinschaftsräume verteilt auf insgesamt 1486 Quadratmetern Fläche: 80 aus der Ukraine geflüchtete Menschen können in der ehemaligen Senioreneinrichtung an der Badgasse 1 im Zentrum Memmings untergebracht werden. Zu jeder Einheit gehören eine eigene Nasszelle und ein Vorraum, berichtet Wolfgang Kolenda, Protschkas Büroleiter. „Es gibt Balkone und Terrassen, wo sich die Menschen an der frischen Luft aufhalten können“, beschreibt er. Während fest verbaute Möbel wie Kleiderschränke erhalten blieben, seien Noruf-Schalter gekappt worden; die Stadt habe Stahlrohrbetten angeschafft. Weil das Gebäude barrierefrei sei, könnten beispielsweise Pflegebedürftige problemlos untergebracht werden. Ein weiterer Vorteil: Die Unterkunft steht mitten in der Stadt, seine Bewohner*innen können Geschäfte und Behörden fußläufig erreichen.

Ebenfalls im Zentrum, dem von Aichach, befindet sich die zweite Einrichtung der AWO Schwaben, in der auf 4349 Quadratmeter insgesamt 94 Zimmer mit jeweils eigenem Bad für bis zu 280 Geflüchtete zur Verfügung stehen. Einen Garten können die Menschen gemeinsam nutzen.

Einen solchen mit Blick auf den Grünen gibt es auch in Immenstadt, der bis Redaktionsschluss dritten Einrichtung, die der Bezirksverband zur Verfügung stellt. In 16 Apartments, jeweils zirka 25 Quadratmeter groß, können bis zu 50 Menschen beherbergt werden.

AWO Miltenberg: Jugendgästehaus zur Verfügung gestellt

Als Landrat Jens Marco Scherf bei der AWO Miltenberg angefragt hat, ob in deren Jugendgästehaus Klotzenhof Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen werden könnten, zögerte der Vorstand nicht und sagte sofort zu. Kreisvorsitzende Ingrid Kaiser sowie Julie und Sebastian Endres aus der Kreisvorstandschafft, alle

drei erfahren in der Betreuung von Geflüchteten, scharten rasch eine Helferschar um sich.

Gemeinsam haben die AWO-Ehrenamtlichen den Klotzenhof für seine künftigen Bewohner*innen eingerichtet. In insgesamt zehn Räumen, darunter Zwei-, Drei-, und Mehrbett-Zimmer, ist Platz für insgesamt 39 Personen entstanden. Bis Redaktionsschluss waren 18 Personen, ausschließlich Mütter und ihre Kinder, eingezogen. „Das Haus verfügt über einen großen Gemeinschaftsraum, eine Gemeinschaftsküche und ein schönes Freizeitgelände“, berichtet Harald Schneider, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbands Unterfranken.

Kinderbetten, Hygieneartikel, Windeln, Malstifte, Fernsehapparate – zahlreiche Sachspenden, die in wenigen Tagen zusammengekommen sind, sollen dazu beitragen, dass sich die Menschen im Klotzenhof wohlfühlen. Schneider ist zuversichtlich, dass auch dank der Unterstützung von ehrenamtlichen Dolmetscher*innen „die besten Bedingungen für die Geflüchteten geschaffen werden können“.

Bevor die Unterkunft bezogen wurde, ist sie von Landratsamt und Rotem Kreuz auf die erforderlichen Standards überprüft und freigegeben worden. „Dem für die Flüchtlinge verantwortlichen Team um Simone Greulich und Matthias Krahe vom Landratsamt und dem Team vom Roten Kreuz gilt meine Hochachtung für die Zusammenarbeit. Wir hoffen nun, dass der Klotzenhof ein guter Ort für Frauen mit Kindern sein kann, die sich dort von den Strapazen der Flucht erholen und mit ihren Sorgen und der Ungewissheit aufgefangen werden können,“ sagt Kaiser. Und: Die AWO spüre die große Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung und sei sehr dankbar dafür.

Übrigens werden die Geflüchteten, bevor sie einziehen, ärztlich betreut, insbesondere auf eine Infektion mit dem Corona-Virus getestet.

Wie lange werden die Menschen im Klotzenhof bleiben? Schneider: „Das ist noch nicht bekannt. Da aber sämtliche Sammelunterkünfte im Landkreis bald voll sein werden, wird der Klotzenhof sicherlich für längere Zeit die Bleibe für die Menschen aus der Ukraine sein.“

*Geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine mit AWO-Helfer*innen im Sonnenschein vor dem Klotzenhof.*



Foto: Lorena Tietjen

INTERVIEW

Geflüchtete erster und zweiter Klasse?

Fragen: Christa Landsberger

Herr Armbruster, es gibt bisher viel Hilfsbereitschaft für Menschen, die aus der Ukraine fliehen. Anders als 2015 auch in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Woran liegt das?

Die direkte Nachbarschaft spielt eine Rolle. Man fühlt sich verbunden, aber auch anders betroffen – aufgrund ähnlicher historischer Erfahrungen mit Russland. Es geht aber auch um die Frage: Wer ist willkommen und wer nicht? Auffallend ist, wie reagiert wurde, als im Spätjahr 2021 ein paar Zehntausende Schutzsuchende im Grenzgebiet zu Weißrussland waren: Polen hat den Notstand ausgerufen. Und wer wartete vor allem an der Grenze? Schutzsuchende aus Irak oder Afghanistan. Die Ablehnung hatte etwas mit dem politischen Gesamtkontext – Stichwort Lukaschenko – zu tun, aber es gab auch rassistische Motive. Wie jetzt standen schutzsuchende Menschen vor der Tür. Sie wurden und werden aber mit aller Gewalt ferngehalten.

Können Sie nachvollziehen, wenn Menschen aus der Ukraine als Geflüchtete mit einem legitimen Grund angesehen werden, während Menschen aus beispielsweise Afghanistan dies nicht zugestanden wird?

So eine Unterscheidung darf es aus Sicht des Asyl- und Flüchtlingsrechts nicht geben. Es geht darum, ob eine Person in ihrem Herkunftsland individuell bedroht ist. Was würde passieren, wenn sie dorthin zurückkehren müsste? Der Krieg in der Ukraine ist eine Notsituation. Es sind viele Menschen in kurzer Zeit gezwungen zu fliehen. Insofern ist eine gewisse „Sonderbehandlung“, wie jetzt mit der EU-Massenzustromsrichtlinie, sinnvoll. Aber jede*r Geflüchtete hat

ein Recht auf individuelle Prüfung, ob Anspruch auf Schutz besteht oder es andere Bleibemöglichkeiten gibt. Für Menschen aus bestimmten Herkunftsländern, wie etwa Afghanistan oder Syrien, werden jedoch sehr hohe Hürden aufgebaut, indem ihnen der Zugang zur Europäischen Union und Deutschland verwehrt wird.

Es wird teilweise behauptet, manche Menschengruppen wären integrationsfähiger als andere. Wie stehen Sie dazu?

Was heißt schon integrationsfähig? Es geht auch darum, wie offen eine Gesellschaft ist. Dürfen die Menschen sich überhaupt integrieren? Wenn sie sich bilden und arbeiten dürfen, werden sie leichter Teil der Gesellschaft. Es gibt Menschen, die müssen Jahre auf Anerkennung und damit auf einen Sprach- oder Integrationskurs, geschweige denn eine Arbeitserlaubnis warten. Die überwältigende Mehrheit will arbeiten. Nur ein einziges Mal habe ich in meiner Beratungstätigkeit erlebt, dass jemand nach Sozialleistungen gefragt hat. In tausenden Gesprächen, die ich seit 2014 geführt habe, ging es sonst immer um die Frage: Wie kann ich endlich arbeiten? Egal aus welchem Herkunftsland die Menschen kamen.

Spiegelt sich eine Einteilung von Menschen in Geflüchtete erster und zweiter Klasse auch in der Medienberichterstattung wider?

Es gibt viel gute Berichterstattung, aber es gibt auch Beiträge, die genau in diese Kerbe schlagen. Wo ein Kontrast aufgemacht wird zwischen der Fluchtbewegung 2015 und der aktuellen Situation. Diese Unterscheidung ist oft nicht nur beschreibend, sondern wertend. Auf der einen Seite junge,

Manuel Armbruster ist Referent für Flucht und Asyl beim AWO-Bundesverband und zudem in der asyl- und aufenthaltsrechtlichen Beratung in Berlin tätig.

Foto: privat



AUF DER FLUCHT

wehrfähige Männer und auf der anderen Seite Frauen und Kinder, die gerechtfertigt vor Krieg fliehen. Das ist hochproblematisch. Die Debatte kann sich aber auch noch ändern. 2015 gab es auch eine große Willkommenskultur. Nach einigen Monaten ist jedoch der politisch-mediale Diskurs umgeschlagen. Das kann genauso im Hinblick auf die Ukraine passieren. Wenn viele Menschen kommen, gibt es immer auch Probleme. Und anti-slavischer Rassismus ist in unserer Gesellschaft durchaus vorhanden.

Im Bundestagswahlkampf konnte man häufig den Satz hören „2015 darf sich nicht wiederholen.“ Können Sie diesem Satz zustimmen? Falls ja, was genau darf sich nicht wiederholen?

Der Satz bezieht sich oft darauf, dass nicht wieder so viele Menschen nach Europa fliehen dürften. Es geht also um Abschottung. Europa kann sich aber nicht einfach herausstellen aus seiner globalen Verantwortung. Die Situation 2015 hat sich schon länger angebahnt. Das System war überfordert, weil man sich nicht darauf vorbereiten wollte. Flucht ist eine Tatsache. Es gibt immer wieder Kriege und gewaltsame Konflikte. Darauf muss Europa sich einstellen. Wenn es Grund für Flucht gibt, muss eine Hilfsstruktur bereit sein.

➔ [Mehr zum Thema unter awo.org/themen/gefluechtete-menschen](https://www.awo.org/themen/gefluechtete-menschen)



Foto: Mareen Bauch

Geschichten von Vernichtung im Gepäck

Text: Christa Landsberger

„Der 24. Februar war ein Albtraum“, berichtet Yuriy Lopatynskyy vom Tag des Kriegsbeginns. Er ist Geschäftsführer vom „Walnusshaus“, das seit mehr als zehn Jahren wohnungslose Frauen in Lwiw berät, unterstützt und unterbringt. Aktuell engagiert sich die Organisation in der Geflüchtetenhilfe.

„Es gab in den ersten Tagen sehr viel Panik und Angst in der Stadt“, erzählt Lopatynskyy. Viele Menschen aus dem Osten des Landes kommen auf ihrer Flucht in Lwiw in der Westukraine an und vorbei. „Menschen, die Geschichten von Vernichtung mitgebracht haben. Es sind Geschichten von Tod, zerstörten Häusern, Straßen, Autos und Städten. Vielen ist dort nichts mehr geblieben.“ Aktuell (Anmerkung der Redaktion: Anfang April 2022) seien sie in Lwiw einigermaßen sicher. Der Luftalarm, den es bis zu fünfmal am Tag gäbe, mache einen jedoch verrückt. Aber Lopatynskyy und sein Team bleiben: „Wir wissen, dass unsere Hilfe gebraucht wird.“ Um die 2.500 Mahlzeiten kochen sie pro Tag, versorgen Menschen am Hauptbahnhof und in Unterkunftsstellen. Außer-

dem kümmern sie sich um 85 behinderte Waisenkinder aus Donezk, die in einem Internat untergebracht sind.

Kontakt zur AWO seit 2011

Unterstützt wird die Organisation von der AWO Oberbayern und AWO International. Zwei Hilfstransporte erreichten Lwiw mittlerweile. Auch die AG Auslandshilfe der AWO Oberbayern hilft: „Dank Spenden konnten wir Therapiematerial für die Kinder besorgen, um die sich Yuriy und sein Team kümmern“, berichtet Vorsitzende Karin Benzing. Zwischen AWO Oberbayern und „Walnusshaus“ besteht seit 2011 ein enger Kontakt. „Yuriy war damals für eine Art Praktikum bei uns in München“, erzählt Wolfgang Schindele, ehemaliger AWO-Landes- und -Bezirksgeschäftsführer und ehrenamtlicher Ukraine-Hilfe-Koordinator der AWO Oberbayern. Den Kontakt habe die österreichische Volkshilfe vermittelt, auf deren Initiative die NGO im Jahr 2008 gegründet wurde. Die AWO Oberbayern half beim Aufbau einer Bäckerei und einer Großküche, deren Einnahmen zu 40 Prozent in das Frauenhaus fließen. Über

„Walnusshaus“-Geschäftsführer Yuriy Lopatynskyy (r.) erhält Hilfsgüter von Wolfgang Schindele, Ukraine-Hilfe-Koordinator der AWO Oberbayern.

90 Frauen haben dort bisher Zuflucht gefunden, über 80 Prozent von ihnen konnten nach ihrem Aufenthalt erfolgreich in ein neues Leben starten.

Seit 2016 musste das „Walnusshaus“ einige Rückschläge hinnehmen. Zunächst wurde der Pachtvertrag für das Frauenhaus gekündigt. Zwei Jahre dauerte die Suche nach einem neuen Standort. Dann kam Corona und unterbrach die Sanierungsarbeiten an dem renovierungsbedürftigen Haus. Und schließlich begann der Krieg.

Hoffnung auf Kriegsende

Wer die Organisation unterstützen möchte, kann an die AWO Oberbayern spenden. „Durch unseren direkten Kontakt in die Ukraine können wir garantieren, dass jeder Cent da ankommt, wo er gebraucht wird“, stellt AWO-Co-Landesvorsitzende und Präsidentin des Bezirksverbands Oberbayern Nicole Schley klar. Die Spenden fließen aktuell in Materialien, die für das Zubereiten und die Ausgabe von Essen benötigt werden. Außerdem in Hilfsgüter für Geflüchtete wie Schlafsäcke, Decken oder Hygienartikel. Den Hilfstransport hat Schindele selbst nach Lwiw gefahren: „Es ist wichtig, in dieser akuten Krise zu helfen. Besonders liegt mir aber am Herzen, dass das Frauenhaus wieder aufgebaut wird. Denn der Bedarf wird nach dem Krieg noch höher sein als je zuvor.“ Auch Lopatynskyy blickt nach vorn: „Wir haben die große Hoffnung, dass der Krieg bald enden wird und wir uns wieder auf unsere eigentliche Mission – die Unterstützung von Frauen in schwierigen Lebenssituationen – konzentrieren können.“

➔ **Spendenkonto:**
Stiftung „AWO Ehrenamt lohnt“
DE32 7015 0000 0000 1637 17
BIC: SSKMDEMXXX
Verwendungszweck:
Auslandshilfe – Ukraine

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

unfassbar für uns alle ist in der Nacht auf den 24. Februar von Russland ein Krieg in der Ukraine angezettelt worden. Wie zerstörerisch, wie grausam und sinnlos jeder Krieg für alle Beteiligten ist, zeigen uns täglich entsetzliche Bilder in Fernsehen und Internet. Ziel all unserer Handlungen muss deswegen sein, diesen Krieg schnellstmöglich zu beenden. Unsere sofortige Hilfe brauchen aber die vielen geflüchteten Menschen, überwiegend Frauen mit Kindern, die bei uns in Deutschland – direkt vor unserer Haustür – Schutz vor todbringenden Bomben suchen. Diese „WIR“ berichtet über viele Haupt- und Ehrenamtliche in unserer AWO-Familie, die schon in allen erdenklichen Projekten engagiert sind. Das sind kleine und große Gesten, die von Herzen kommen und ein starkes Zeichen der Solidarität ausstrahlen. Allen Helferinnen und Helfern gebührt dafür tiefer Dank. Doch auch andere Herausforderungen, wie Klimawandel und Corona, machen keine Pause. Lasst uns auch hier zusammenhalten!

Mit solidarischen Grüßen
Ihre

Brigitte Protschka
Präsidentin



Frauen machen Geschichte

Den diesjährigen Internationalen Frauentag hat die AWO Schwaben genutzt, um auf einen besonderen Handlungsbedarf hinzuweisen. „Viel zu oft wurde das Wirken von großen Frauen in der Geschichtsschreibung unsichtbar gemacht. Dem wollen wir etwas entgegenzusetzen und rücken mit einer Postkartenaktion deren Werke und Taten in den Fokus“, erläutert Lisa-Maria Hitzke, Mitarbeiterin für Vielfalt und Gleichstellung. Auch der Arbeitskreis Gleichstellung der AWO Schwaben (im Foto) hofft, damit die Auseinandersetzung mit den Biografien sowie den Austausch über diese Frauen anzuregen. Darunter finden sich Namen wie Emmeline Pankhurst, Margaret Sanger, Maya Angelou und viele mehr. Der Bezirksverband hat bereits einiges im Bereich Gleichstellung erreicht und setzt sich weiterhin für die Geschlechtergerechtigkeit ein. Als Arbeitgeberin von mehrheitlich Frauen sind u.a. der ungleiche Zeitaufwand von Männern und Frauen für unbezahlte Sorgearbeit (Gender Care Gap), Altersarmut von Frauen sowie Frauen in Führungspositionen Themen, die den Bezirksverband beschäftigen und bei denen die Gleichstellung noch nicht realisiert ist.



Gegen Rassismus – für Frieden

Klare Haltung gegen Rassismus gezeigt haben Bezirksverband und Bildungswerk der schwäbischen AWO und bekamen hierbei Unterstützung von Mitarbeitenden der Geschäftsstelle in Stadtbergen, der Familienbildungsstätte „AWO-Haus der Familie“, den Ehrenamtlichen des örtlichen Kreis- und Ortsverbands sowie der AWO im Landkreis Aichach-Friedberg. „Rassismus ist längst keine Randerscheinung mehr. Deshalb rufen wir alle dazu auf, die eigene Denkweise kritisch zu hinterfragen und offen gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Identitäten zu sein“, sagt dazu Dr. Heinz Münzenrieder, Bildungswerksvorsitzender und Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben. Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine verbindet Münzenrieder diesen Appell zugleich mit der Forderung nach einer sofortigen friedlichen Beilegung des Konflikts. „Gegen Rassismus einzutreten heißt auch, Frieden und ein solidarisches Miteinander zu fördern. Dafür steht die AWO als Wohlfahrtsverband ein und bietet entsprechende Hilfen für Geflüchtete. Auch unsere rund 3.000 Ehrenamtlichen in Schwaben helfen großartig mit“, betont Münzenrieder.

Wohnraumknappheit – auch für Vögel ein Thema!

Ehrenamtliche der AWO Schwaben schaffen Nistplätze für 300 Vogelfamilien.



Von links: Im AWO-Seniorenheim Schwabmünchen zeigte Horst Winter, Ehrenamtsbeauftragter der AWO Schwaben im Bereich Nachhaltigkeit, den Bewohner*innen die Vogel-Nistkästen, und brachte auch der Kita in Hirschzell und anderen Einrichtungen der AWO Schwaben Exemplare vorbei.

Im Frühling kommen bei uns bekanntlich die Vögel zurück. Spätestens ab Mitte März sind sie auf der Suche nach einer Unterkunft zur Aufzucht ihrer Jungtiere. Aus diesem Grund hat das AWO-Jugendwerk in Neuburg an der Donau eine Frühlingsaktion ins Leben gerufen: In Abstimmung mit dem Bund Naturschutz e.V. organisierten Ehrenamtliche den Bau von 300 Vogel-Nistkästen in sozialen Einrichtungen.

Die Nistkästen des AWO-Jugendwerks Neuburg sollten aber nicht nur in Neuburg selbst „vermietet“ werden: Horst Winter, Ehrenamtsbeauftragter im Bereich Nachhaltigkeit, hat mit Unterstützung der hauptamtlichen Nachhaltigkeitsmanagerin der AWO Schwaben, Sandra Burger, dafür gesorgt, dass sie auch in einigen AWO-Einrichtungen in Schwaben aufgehängt werden können. So wurden die Seniorenheime Schwabmünchen, Neu-Ulm und Weißenhorn beliefert und auch die Kitas in Stadtbergen und Hirschzell durften sich über Nisthilfen für Vögel freuen.

Vereinzelt wurden die Nistkästen aus Fichtenholz in den Heimen und Kitas von den Betreuerteams, den Bewohner*innen und den Kindern gemeinsam bemalt, ehe sie ab Anfang März in den Gärten der Einrichtungen angebracht wurden. „Wenn die Vogel-Wohnungen bezogen werden, freuen wir uns natürlich, wenn wir von den Einrichtungen davon erfahren“, erklärt Horst Winter. Gemeinsam mit dem Bund Naturschutz e.V. möchte er dadurch herausfinden, wie gut die „gefiederten Freunde“ die kleinen Bauwerke annehmen. Aber nicht nur



Ein Beispiel aus dem Schwabmünchener Heim, wie schön die Nistkästen bemalt werden können.

Vögel und Vogelschützer haben einen Nutzen. Insbesondere für die Bewohner*innen der AWO-Seniorenheime stellt die Nistkasten-Aktion eine schöne Abwechslung dar: „Sie passt sehr gut zu unserem Projekt ‚Alle Vögel sind schon da‘, welches wir gerade mit dem Landesbund für Vogelschutz umsetzen. Hier soll den Bewohner*innen durch eine Ganzjahres-Futterstelle die Beobachtung von heimischen Vögeln ermöglicht werden – und jetzt können wir passend dazu auch noch Wohnraum im Garten anbieten“, freut sich Michael Zimmermann, Einrichtungsleiter des Seniorenheims in Schwabmünchen.

Unterdessen denken die Ehrenamtlichen des AWO-Jugendwerks in Neuburg schon weiter: Sollte die Nistkasten-Aktion für Vögel gut angenommen werden, sollen für den Herbst neue Nistkästen gebaut werden – diesmal für Eichhörnchen.

„Wir sind bereit, diesen Weg zu gehen“

AWO Schwaben unterstützt den Ziele- und Maßnahmenplan des Bundesverbands zum Klimaschutz und fordert die Politik dazu auf, gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die AWO Schwaben begrüßt den vom AWO-Bundesverband auf seinem Bundesausschuss am 5. März gefassten Beschluss eines umfassenden Ziele- und Maßnahmenplans zum Klimaschutz. Gleichzeitig fordert die schwäbische AWO bessere Rahmenbedingungen, um die verbindlichen Ziele und Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität umsetzen zu können. „Einige der im Beschlusstext festgehaltenen Maßnahmen haben wir bei uns in den letzten Jahren schon auf den Weg gebracht“, so Marion Leichtle-Werner, Vorständin für Bau, Finanzen und Gleichstellung. So werden aktuell bereits über 90 % der Seniorenheime der AWO Schwaben mit Ökostrom versorgt. Mit vier Pilot-Einrichtungen hat man zudem begonnen, die CO₂-Fußabdrücke im Rahmen des Projekts „klimafreundlich pflegen – überall!“ zu ermitteln und davon ausgehend weitere Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität zu identifizieren und umzusetzen. „Was wir nun brauchen, ist eine gesicherte Refinanzierung unserer Anstrengungen im Bereich Klimaschutz“, erklärt Leichtle-Werner. „Wir sind bereit, diesen Weg zu gehen, und unterstützen den Beschluss des Bundesverbands zu hundert Prozent. Unser Appell geht an die Politik, uns diesen notwendigen Weg zur Klimaneutralität durch gute Rahmenbedingungen zu ermöglichen!“

Konkret nennt Leichtle-Werner in diesem Zusammenhang den Wunsch nach verlässlichen Förderprogrammen, vor allem im für den Klimaschutz so wichtigen Baubereich. „Wir sehen im Rahmen des Projekts ‚klimafreundlich pflegen – überall!‘ anhand der CO₂-Fußabdrücke, welchen großen Einfluss der Bereich Energie auf den CO₂-Ausstoß unserer Einrichtungen hat. Gerade hier wären für uns Förderprogramme wie die der KfW wichtig, um einen klimafreundlichen Standard in unseren Einrichtungen umsetzen zu können“. Viele Baumaßnahmen der letzten Jahre, die nachweislich zu CO₂-Einsparungen geführt hatten, waren nur dank der KfW-Fördermaßnahmen möglich. Die aktuelle Unsicherheit in der Förderlandschaft führt somit auch zu Verzögerungen auf dem Weg zur klimafreundlicheren Arbeit der AWO Schwaben. Alle aktuellen Projekte zum Thema Nachhaltigkeit, so auch der Maßnahmenplan Klimaschutz, sind auf der Homepage des AWO-Bundesverbands <https://wirarbeitendran.awo.org> einsehbar.



INFO

Der Weg der AWO zur Klimaneutralität bis 2040 – vermeiden, verringern, kompensieren

1. Gebäudeenergie

Ab 2025 nur noch Strom aus 100 % erneuerbaren Energien; Dachflächen auf Nutzung von PV-Anlagen prüfen und zeitnah umsetzen; passive Maßnahmen zum Hitzeschutz; Heizenergieeinsparung durch Gebäude, die mindestens 45 % über den gesetzlich vorgeschriebenen energetischen Standards liegen.

2. Mobilität

Emissionsarme bzw. -freie Dienstfahrzeuge; Dienstfahrräder und Jobticket; überdachte und sichere Fahrradabstellanlagen; Reduktion der Emissionen bei Dienstreisen: vorrangiges Verkehrsmittel Bahn.

3. Klimafreundliche Verpflegung

Mehr fleischlose Angebote und Öko-Produkte im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten; mehr regionale und saisonale Lebensmittel; weniger Tiefkühlprodukte; Zusammenarbeit mit lokalen Erzeugern; weniger Speiseabfälle; ab 2023 rein vegetarische Sitzungsverpflegung; Vorrang von Mehrweg vor Einweg.

4. Nachhaltige Beschaffung

Einkauf von Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade in Bio-Fair-Qualität; Papierprodukte aus 100 %-Recyclingmaterial; weniger Verpackungsmüll; ab 2023 Obst und Gemüse, das in Europa angebaut werden kann, nur noch aus Europa beziehen.

5. Steuerung, Transparenz und Controlling

Ab 2023 CO₂-Fußabdrücke sowie Ableitung von Zielen und Maßnahmen verbindlich für Einrichtungen gesamtverbandlicher Klimaschutzbericht.

6. Echte Klimaneutralität erreichen und glaubwürdig belegen

Ausgleich nicht vermeidbarer Emissionen durch glaubwürdige CO₂-Kompensationsprojekte, die dem Gold-Standard entsprechen.



Die schwäbische AWO-Landschaft ist geprägt von einer überwältigenden Solidarität gegenüber der Ukraine. Das wird auch gerne nach außen gezeigt, so etwa mittels des Osterbrunnens in Gessertshausen, den die örtliche AWO in den Landesfarben schmückte.

(Foto: Anne-Marie Wiedemann)

Ukraine-Hilfe: Das leistet die AWO in Schwaben

Wir danken allen sehr herzlich, die sich solidarisch mit der Ukraine zeigen und Hilfen für Geflüchtete anbieten. Viele unserer Gliederungen sind in örtlichen Initiativen, darunter auch Asylhelferkreise, oder über persönliche Kontakte sogar bis hinein in die Ukraine selbst tätig. Sie sammeln Spenden und setzen sich bei der Wohnraumsuche ein. Als Bezirksverband informieren, koordinieren und unterstützen wir unsere Gliederungen. Und wir stellen Unterkünfte für Geflüchtete bereit, wie das Memminger Heim Badgasse, leerstehende Wohnungen im Seniorenheim Immenstadt oder den Altbau des Seniorenheims in Aichach. Natürlich sollen ukrainische Kinder auch unsere Kitas besuchen können. Das Füssener AWO-Familienforum mit Familienstützpunkt richtet einen Treffpunkt für die Geflüchteten ein. Nach einer Auslotung des tatsächlichen Hilfebedarfs ist vieles denkbar: Spielgruppen für Eltern mit Kindern, Sprachkurse oder auch Info-Veranstaltungen. Das AWO-„Haus der Familie“ in Stadtbergen ist ebenfalls bereit, Mutter-Kind-Spielgruppen anzubieten. Nachstehend stellen wir einige Aktivitäten gerne näher vor. Unsere „WIR“-Redaktion bedankt sich für die Zusendung von Bildern und Texten.

Menschlichkeit im Fokus

Altenstadt. Als die ersten Bilder des grausamen Krieges in der Ukraine Anfang März die deutschen Medien erreichten, zögerte der AWO-Ortsverein Altenstadt nicht lange und organisierte gemeinsam mit dem örtlichen Busunternehmen Miller aus Babenhausen einen Transport mit Hilfsgütern. Ziel: die ungarische Hauptstadt Budapest. Hier übergaben Vorsitzender Tobias Steidle und sein Team nicht nur eine große Menge an Sachspenden an die örtlichen Hilfsorganisationen, sondern die AWO bot auch ukrainischen Geflüchteten die Möglichkeit einer Mitfahrt nach Deutschland. Vor allem Frauen, Kinder und ältere Menschen konnten so in Sicherheit gebracht werden. Vor Ort lief parallel die



Organisation auf Hochtouren weiter. Gemeinsam mit den benachbarten AWO-Ortsvereinen Gerlenhofen und Burlafingen wurde innerhalb kürzester Zeit eine Notunterkunft eingerichtet. Mittlerweile hat sich vor Ort eine große AWO-Initiative gebildet, die seitdem regelmäßig Transporte an unterschiedliche Orte in Osteuropa schickt, die hier ankommenden Menschen bei allen anfallenden Dingen unterstützt und Spenden koordiniert. Die Hilfsbereitschaft der AWO-Freund*innen, der Einwohner*innen der Gemeinde und örtlicher Unternehmen ist dabei unbeschreiblich groß. „Als wir vom Kriegsausbruch gehört haben, wussten wir, dass wir nicht lange zögern dürfen. Die Menschen brauchten sofort unsere Hilfe“, so Vorsitzender Tobias Steidle. „Die Bilder der vielen Kinder am Bahnhof in Budapest werde ich wohl nie vergessen, das bestärkt uns nur noch mehr weiterzuhelfen“, so Erika Adelberger, Mitglied der AWO Altenstadt.



Sammelpunkt am Bahnhof Budapest für Menschen, die per Bus mit der AWO Altenstadt nach Deutschland fahren wollen.

Viele Sachspenden von Kita-Familien

Königsbrunn/Kissing. „Wir wollen helfen und sammeln Hilfsgüter für die Ukraine“, entschied das Team der AWO-Kindertagesstätte „Rappelkiste“ in Königsbrunn recht spontan und freute sich daher umso mehr, als es von den Familien der Kita in kürzester Zeit regen Zuspruch durch sehr viele Sachspenden bekam. Die Kita-Fachkräfte Elke Bures und Karolina Lindner (im Bild

von links) führen die bereits gut vorsortierten Taschen und Kartone zur Königsbrunner Firma Kiefer Vermögensverwaltung. Dort wurden die Güter den bereits vorsortierten Kategorien (Lebensmittel, Schlafutensilien, Hygieneartikel sowie Kerzen und Ähnliches) zugeordnet. Da immer mehr Personen Waren vorbeibrachten und Kleidung noch nicht sortiert war, übernahm die Kita das Zusammenstellen der Kleidung für Kinder, Frauen und Männer. Schließlich wurden die Hilfsgüter mit vier Sprintern von weiteren Helfern ins Hilfsgebiet gefahren. Übrigens: Auch die Kindertagesstätte „Kunterbunt“ in Kissing trägt benötigte Materialien zusammen. Deren Einrichtungsleiterin Rebekka Nordsieck steht in engem Kontakt zum Ukrainischen Verein Augsburg, der sich bei ihr meldet, wann welche Art von Sachspenden gesammelt werden. Vielen Dank an alle, die spenden und bei der Organisation solcher Aktionen helfen!

Bitte spenden Sie!

Die AWO Schwaben stellt unkompliziert Finanzmittel zur Verfügung und unterstützt direkt in der Region in der Ukraine-Hilfe tätige Einrichtungen, AWO-Gliederungen und Familien, die privat Geflüchtete aufnehmen und damit jetzt finanziell gefordert sind. Wer mithelfen will: Wir freuen uns über jede Spende und haben dafür folgendes Konto eingerichtet:

Zahlungsempfänger AWO Schwaben e.V.
Stadtsparkasse Augsburg
IBAN: DE89 7205 0000 0000 0094 49
BIC: AUGSDE77XXX
Stichwort „Ukraine-Nothilfe“



Neue Fahrräder tun gut

Legau/Schönau. Pure Freude auf dem „Drahtesel“ erleben die Patient*innen der AWO-Fachkliniken für Suchtmittelabhängige in Legau und Schönau. Die GlücksSpirale förderte zehn Fahrräder für Damen (fünf davon mit Kindersitzen) und zehn weitere für Herren mit rund 8.000 Euro (Gesamtkosten: ca. 10.000 Euro). Die Kliniken konnten somit ihren Bestand so erweitern, dass der Bedarf nun gedeckt werden kann. Die Nutzung der Fahrräder zielt vor allem auf den therapeutischen Aspekt des (Wieder-)Erlernens einer ausgeglichenen Freizeitgestaltung ab. Statt dem Gedanken an das Suchtmittel nachzuhängen, tut man dem Körper etwas Gutes und nimmt die Natur wahr. Ausflüge mit anderen Patient*innen und deren Kinder bieten zudem den Vorteil eines gemeinschaftlichen Erlebnisses und eines sozialen Miteinanders. „Das Angebot wurde bereits in den ersten Frühlingsmonaten sehr gut angenommen und ist auf viel positive Resonanz gestoßen, besonders nach der langen Isolationsphase durch Corona in den Wintermonaten“, sagt dazu Verwaltungsleiterin Antonia Wendl.



Finanzspritze für Turnhallenbausteine

Kaufbeuren-Hirschzell. Große Freude bei den Kindern der AWO-Kindertagesstätte „Regenbogen“ in Hirschzell: Der Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Kaufbeuren, Wilfried Ihrig, ist vorbeigekommen und überreichte der Kindergartenleiterin Irene Langer einen Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro vom Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt. Dank der großzügigen Spende gibt es endlich neue Bausteine für die Turnhalle. Diese haben sich die Kinder schon seit langem gewünscht. Im Namen aller Kinder ein herzliches Dankeschön!



Von links: MdL Dr. Simone Strohmayr, AWO-Frauenhausleiterin Birgit Gaile und AWO-Schwaben-Vizepräsidentin Petra Fischer bei der Übergabe der Spende.

Spende an das Frauenhaus Augsburg

Augsburg. 500 Euro spendeten SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Simone Strohmayr und Petra Fischer, Vizepräsidentin der AWO Schwaben, an das AWO-Frauenhaus Augsburg. Laut Leiterin Birgit Gaile kam das Geld der tiergestützten Therapie der Kinder in der Einrichtung zugute. Die vergangenen zwei Jahre waren auch im Frauenhaus maßgeblich von der Corona-Krise beeinflusst. Laut Frauenorganisationen hat die häusliche Gewalt in diesen Jahren erheblich zugenommen.



Von links: Alexandra Bogatzki, Erzieherin in der AWO-Kinderkrippe Stadtbergen, und Silke Scherer, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben.

Kita-Kinder bestimmen mit

Geschafft: Die Dokumentation der Bertelsmann Stiftung „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita | Konzept – Umsetzung – Wirkung“ ist fertig. Auch die AWO Schwaben beteiligte sich als Trägerin von knapp 40 Kindertageseinrichtungen und machte Partizipation so zu einem zentralen Ansatz ihrer Qualitäts- und Personalentwicklung. „Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder Mitbestimmung erleben und selbst leben können. Sogar unsere Jüngsten in der Krippe haben die Möglichkeit, durch den Einsatz von Symbolen auch ohne Worte mitzuentcheiden“, sagt dazu Silke Scherer, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe, und bedankt sich bei den bisher rund 420 pädagogischen Fachkräften der AWO Schwaben, die sich mit Kinderrechten fachlich auseinandergesetzt haben. Wie Gabriele Mayr, Leiterin der AWO-Kinderkrippe in Stadtbergen, berichtet, macht es den Kindern großen Spaß, sich zu beteiligen. Und die Erzieherinnen freuen sich, ihnen demokratisches Handeln näher zu bringen.

Die „Kleinen Leute“ im Blick

Im Augsburger Stadtteil Göggingen wirkte eine ganz besondere AWO-Frau: Thusnelda Ulrich. Ihr ehrenamtliches Engagement war bahnbrechend für den späteren Ortsverein und kam auch den örtlichen AWO-Einrichtungen zugute.

Von Daniela Ziegler

Thusnelda – die meisten nannten sie einfach nur Susi – Ulrich aus dem Augsburger Stadtteil Göggingen war immer eine politisch denkende und Verantwortung übernehmende Frau. Ihr gesellschaftliches Wirken war ausgerichtet mit Blick auf soziale Verbesserungen besonders der „Kleinen Leute“. AWO-Ehrenvorsitzender Heinz Münzenrieder – selbst Gögginger und langjähriger politischer Weggefährte – bringt es so auf den Punkt: „Die Susi hat sich verdient gemacht um das soziale Antlitz unserer Gesellschaft!“

Geboren wurde sie am 6. April 1905 als Teil einer eingewachsenen Augsburger Familie: Sie erlebt und durchlebt die damalige „sozialdemokratische Familie“ (SPD, Gewerkschaft, Arbeitersportverein, Naturfreunde, Volkschor, Konsum). 1920 heiratet sie den Redakteur der (sozialdemokratischen) Schwäbischen Volkszeitung, August Ulrich, der auch in der bayerischen Arbeitersportbewegung aktiv war und der von den Nazis ins KZ Dachau deportiert wurde. Das Paar zieht nach Göggingen, wo August Ulrich 1948 zum Bürgermeister gewählt wird. Doch schon ein Jahr später verstirbt er an einer Krankheit, die er sich im KZ zugezogen hatte. Susi Ulrich nimmt den Tod des Ehemanns verstärkt zum Anlass, sich gesellschaftlich zu engagieren. Schon unmittelbar nach Kriegsende organisiert sie – noch zusammen mit Ehemann August – u.a. eine „Flüchtlingsküche“ für etwa 120 Teilnehmer. Sie beteiligt sich an der Schulspeisung. Auch „Weihnachtsfeiern für Invalide“ organisiert sie in der Gaststätte „Sonne“. Eine Nähstube wird von ihr organisiert. Dies alles zwar unter dem Namen der Arbeiterwohlfahrt, aber noch ohne organisatorische Strukturen. 1948 erfolgt die formelle Gründung einer AWO-Sektion Göggingen noch unter dem Dach des Kreisverbands Augsburg. Erst 1961 wird die AWO Göggingen dem Kreisverband Augsburg-Land zugeordnet. Susi Ulrich und SPD-Marktgemeinderat Hans Unger übernehmen die Leitung. Die Zusammenkünfte finden in der Alten Schule und später im AWO-Seniorenheim statt. Jeweils mehrere Wahlperioden lang gehörte Susi dem Kreistag Augsburg und dem Gögginger Marktgemeinderat an. Im Kreistag war sie insbesondere im Sozial- und Jugendhilfeausschuss engagiert. In beiden

Gremien gelang es ihr immer wieder, über Parteigrenzen hinweg Mehrheiten für soziale Projekte herbeizuführen. Ihr Einsatz für den Gögginger AWO-Kindergarten „Auf der Schafweide“ – 1956 eröffnet – und für das AWO-Seniorenheim an der Promenadestraße – Inbetriebnahme 1962 – ist beispielhaft. Ihr kam dabei zu Gute, dass sie mit AWO-Bezirkschef Alois Strohmayer lange Jahre im Kreistag zusammenwirkte.

Ab den 1960er-Jahren war in Göggingen die AWO-Kindererholung in Südtirol oder auch im Allgäu ein Begriff. 20 Kinder konnten sich etwa im Jahr 1964 im Grödner-tal erholen. Die notwendige Organisation erledigt in erster Linie – wer sonst? – Susi Ulrich. Ein neues Betätigungsfeld tut sich 1980 auf. Es ist insbesondere wieder Susi Ulrich, die sich um die Organisation einer Hausaufgabenhilfe für türkische Kinder in der Alten Schule kümmert. Im März 1985 trat Susi Ulrich in den „Ruhestand“ und verbrachte diesen in „ihrem“ Gögginger AWO-Seniorenheim, wo sie am 21.01.1995 starb. (Quelle: Die WIR-Redaktion bedankt sich beim Ehrenvorsitzenden Heinz Münzenrieder für seine Recherchen)



INFO

Machen Sie mit!

Wenn auch Sie eine interessante Lebensgeschichte einer AWO-Frau aus Schwaben kennen, dann sind Sie seitens der Präsidentin Brigitte Protschka herzlich eingeladen, Kontakt mit der AWO Schwaben aufzunehmen. Unser Bezirksverband sammelt unter Federführung unserer ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten Dr. Simone Strohmayer diese Geschichten, um sie später zu veröffentlichen, sei es im AWO-Magazin, in einer Ausstellung oder auch in einer eigenen Broschüre. Wir freuen uns über jede Unterstützung!



Was zusammengehört, wurde zusammengeführt

Memmingen. Mit einer Ortsvereinssitzung Anfang April hat die AWO in Memmingen ihre neue Begegnungsstätte eingeweiht. Vor acht Jahren hatten die Ehrenamtlichen einen Teil der Räumlichkeiten der ehemaligen AWO-So-

zialstation als Büro und Geschäftsstelle des Kreisverbandes und des Ortsvereines übernommen. Den anderen Teil nutzten die Johanniter als Beratungsraum. Die Johanniter sind zwischenzeitlich ausgezogen und jetzt gehören die Räume wieder komplett der AWO. „Was zusammengehört, wurde zusammengeführt“, sagen der Kreisvorsitzende Edmund Güttler und die Geschäftsstellenleiterin Hannelore Güttler augenzwinkernd. Freilich hat sich auch in Sachen Gestaltung einiges verändert. „Die Coronazeit hat auch ihre guten Seiten. So konnten wir unseren neu erworbenen Begegnungsraum auf Vordermann bringen und haben uns vollkommen der Kunst verschrieben. Hübsche Kalenderblätter, die Pflanzen und Tiere zeigen, zieren eine Wand unseres AWO-Treffs. Und dann gibt es noch ein Wandtattoo in Form eines Baumes, dessen Blätter der Wind verweht. Ein Symbol für die Vergänglichkeit also. Die dargestellten Schmetterlinge wiederum stehen für die Stärke der zarten Eroberung des Lebens“, so Hannelore Güttler weiter. Zu erwähnen sind auch die selbstgestrickten Stuhlsocken, damit der Boden nicht beschädigt wird und das Stühlerücken nicht die Ohren quält... Vielen Dank an alle, die fleißig renoviert und gestaltet haben, und viel Freude in den neuen Räumen!



(Fotos: HÖSS AMBERG + PARTNER ARCHITEKTEN mbB)

Neues AWO-Seniorenheim fertiggestellt

Aichach. Nach fast zwei Jahren Bauzeit war es Anfang April soweit: Das neue AWO-Seniorenheim in Aichach wurde fertiggestellt. Rund 80 Bewohnerinnen und Bewohner zogen ins neue Haus um, das direkt neben dem mehr als 40 Jahre alten Vorgängerbau liegt. Der Neubau (Kostenpunkt: ca. 15 Millionen Euro) bietet insgesamt 105 Plätze, mehrheitlich in Form von Einzelzimmern. Es

gibt aber auch sechs Doppelzimmer. Im Erdgeschoss ist zudem eine beschützende Wohngruppe mit 15 Plätzen eingerichtet. Zu den baulichen Pluspunkten gehören neben den lichtdurchfluteten, großzügig geschnittenen Räumlichkeiten und der modernen Innenausstattung auch eine energieeffiziente Bauweise. Kurzum: Die AWO Schwaben freut sich, den Menschen, die dort leben und arbeiten, ein schönes neues Umfeld zu bieten.

Hofrat Hessings Spendierhosen

Rothenburg: Das Wildbad ist ein historisches Juwel. In einem Märchengarten zwischen der mittelalterlichen Stadtmauer und dem grünen Taubertal gelegen.

Von Dr. Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben

Alle großen Zeitungen des Reichs berichteten darüber: Hofrat Friedrich von Hessing – der von Göggingen aus die technische Orthopädie in Deutschland revolutionierte – verschenkte vor 100 Jahren das von ihm gerade neu errichtete Wildbad Rothenburg ob der Tauber. Adressatin dieser hochherzigen Zuwendung war die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, die auch die Künstler-Pensionskasse führte und deren Ehrenmitglied er war. Für die Welt des Theaters und der Kunst hatte Hessing Zeit seines Lebens ein Faible. Ein Juwel bildete diese Schenkung: eine idyllisch zwischen der mittelalterlichen Rothenburger Stadtmauer und dem grünen Taubertal platzierte Kuranlage. Und jedenfalls wird sich der Notar, in dessen Rothenburger Amtssitz die Schenkung im Frühsommer 1917 besiegelt wurde, über seine saftige Honorarrechnung recht gefreut haben.



Ein Juwel des Historismus: Das von Friedrich von Hessing 1903 eröffnete und 1917 verschenkte Wildbad Rothenburg. (Foto: Archiv Wildbad)

1894 erwarb der zu Reichtum gekommene Hessing für gerademal 20.145 Goldmark das arg heruntergekommene Wildbad. In neun Jahren Bauzeit entstand dann für stolze 1,5 Millionen Goldmark – heute wären dies so zehn Millionen Euro – ein nobles Kurbad, das schnell zu den ersten Häusern in Deutschland aufstieg. Im Zeichen des Historismus wurde dabei der immer noch barocke Lebensstil von Adel und gehobenem Bürgertum befriedigt. Hessing schuf das Beste vom Besten: ein repräsentatives Kurhaus, ein ganz in Marmor gehaltenes Schwimmbad, in edlem Metalldesign und wertvoller Keramik ersonnene medizinische Bäder und ein Theater ganz im italienischen Neurenaissance-Stil.

Selbst die Allerdurchlauchtteste Gemahlin von König Ludwig III. war dort öfters mit ihren vier kleinen Prinzessinnen und Prinzen zu Gast. Doch bald kam alles ganz anders. Der schlimme Erste Weltkrieg, die gesellschaftlichen Umwandlungen und eine böse Inflation ließen die alte Kur- und Sanatorien-Herrlichkeit verblassen. Vielleicht glaubte Hessing, eine Sozialeinrichtung könne die Rettung sein. Doch die Rechnung ging nicht auf. Die neuen Eigentümer konnten 1922 einen Notverkauf nicht verhindern. Dem folgte 1925 ein schlimmer Konkurs, den Hessing aber nicht mehr erlebte. Heute ist diese geschichtsträchtige Liegenschaft – in den 1980er-Jahren geglückt renoviert – zu einem Tagungshotel der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche geworden, das auch Reisegruppen zu Besichtigung und Einkehr nach Anmeldung gerne empfängt. Darüber hinaus wartet Rothenburg mit seiner in der Denkmal-Europaliga ganz oben spielenden Altstadt auf die reiselustigen AWO-Ausflügler.

INFO

Anfahrt: Das Wildbad Rothenburg ist über den südwestlich der Stadtmauer verlaufenden Taubertalweg zu erreichen (Parkplatz).

Allgemein: Evangelische Tagungsstätte Wildbad Rothenburg, 91541 Rothenburg ob der Tauber, Taubertalweg 42, Tel. 09861/9770 und www.wildbad.de sowie www.rothenburg.de/tourismus.

Dr. Neusinger & Neusinger
 Rechtsanwältinnen/Fachanwältinnen
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Zum Tode von Hermann Ebner



Kempten. Einer der profiliertesten, für die AWO in Schwaben Engagierten ist verstorben: Hermann Ebner gehörte fast 30 Jahre lang dem Bezirksvorstand und dem Präsidium der schwäbischen AWO an. Darüber hinaus amtierte er mehr als zwei Jahrzehnte als Vorsitzender des Ortsvereins St. Mang und des Kreisverbands Kempten. Bei der AWO Schwaben, welche 25 Seniorenheime, 40 Kita und zwei Fachkliniken führt, vertrat Hermann Ebner mit großem Einsatz die Interessen des Allgäus. Das AWO-Seniorenheim in Kempten und die RPK Kempten, eine Rehabilitationseinrichtung für psychisch kranke Menschen, tragen seine Handschrift. Mit großem Engagement und Fachwissen sowie der notwendigen menschlichen Wärme widmete sich Hermann Ebner, so lange es ihm möglich war, in herausragender Art und Weise den Anliegen von Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Wir danken ihm und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
 Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
 www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: Sonja Herpich

Auflage:

55.000 Stück

Wir gehen voran: Die 35-Stunden-Woche in der Pflege kommt!

Die AWO Augsburg und ver.di Bayern schließen einen Tarifvertrag mit starker Signalwirkung für die gesamte Pflegebranche und darüber hinaus. Denn nicht nur für die Pflegekräfte der AWO Augsburg kommt die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, sondern auch für den sogenannten „S + E-Bereich“, also für alle pädagogischen Kräfte in Kindertagesstätten, Heimen und Beratungsstellen!

Mit ihrem Tarifangebot zur Einführung der 35-Stunden-Woche ist die AWO Augsburg „First Mover“ in puncto Arbeitssituation in der Pflege. Mit dem Tarifabschluss wird die wöchentliche Arbeitszeit im Pflegebereich zum 01.09.2022 und zum 01.09.2023 jeweils um 2 Stunden bei vollem Lohnausgleich abgesenkt. „Wir waren uns mit der Gewerkschaft einig, nicht nur über oftmals belastende Arbeitssituationen zu sprechen, sondern auch konkrete Verbesserungen vorzunehmen. Auch dann, wenn diese mit einem gewissen wirtschaftlichen Risiko verbunden sind“, so Werner Weishaupt, Sprecher der Geschäftsführung.

Das Tabellenentgelt z. B. für eine Pflegefachkraft mit 3-jähriger Ausbildung liegt damit zum 01.09.2022 zwischen 6,08 % und 7,11 % über dem TVÖD-Niveau!

Und was sagen die AWO Beschäftigten zum Tarifabschluss?

Julius Gruber: „Wahnsinn – alle haben sich gefreut!“

Natalie Stadler: „Ich werde die Arbeitszeit reduzieren, um mehr Freizeit zu haben.“

Für Einrichtungsleiter Sebastian Zorn ist spannend, wie viele aus seinem Team sich wie Julius Gruber und Natalie Stadler für die Arbeitszeitverkürzung entscheiden oder die Gehaltserhöhung von über 10 % wählen.



Sebastian Zorn und Werner Weishaupt im Gespräch mit AWO Beschäftigten im Sozialzentrum Hammerschmiede

„Für die Beschäftigten ist es ein großer Vorteil, wählen zu können. Wir wissen aber damit erst im Juni, wie viel zusätzliches Personal wir benötigen werden. Dies wird schon noch eine Herausforderung“, so Zorn.

Für die AWO Beschäftigten im S + E-Bereich beginnt die Arbeitszeitreduzierung bei vollem Lohnausgleich ab dem 1. Januar 2023. Bis Ende 2024 gilt dann z. B. auch für alle Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten und alle pädagogischen Kräfte in den Heimen die 35-Stunden-Woche.

„Für uns ist der Tarifabschluss ein organisatorischer und wirtschaftlicher Kraftakt. Wir sind aber davon überzeugt und machen es gerne, weil wir damit deutlich in die Attraktivität der Pflege- und Sozialberufe investieren. Den Fachkräftemangel werden wir nämlich nur durch attraktive und interessante Rahmenbedingungen abbauen können“, so Werner Weishaupt weiter.

Willkommenscafe für ukrainische Flüchtlinge im Bürgerhaus

Das Bürgerhaus der AWO Augsburg hat sich nicht nur im Stadtteil Pfersee längst einen Namen als Veranstalter und Organisator für verschiedene Bürgeraktionen gemacht. Wie schon 2015 wurden auch jetzt sofort Angebote und Aktionen für die Geflüchteten aus der Ukraine im Bürgerhaus initiiert, um ihnen die Ankunft in Augsburg leichter zu machen. Immer Montag und Mittwoch im Lauf des Vormittags wird ein „Willkommenscafe“ angeboten. Hier können sich die ukrainischen Familien austauschen, miteinander in Kontakt kommen. Schnell



Niedrigschwelliger Deutschunterricht im Bürgerhaus Pfersee

wurde klar: Die große Herausforderung liegt derzeit noch in der Kommunikation, da die ukrainischen Flüchtlinge kein Deutsch und nur ganz selten etwas Englisch sprechen. So entwickelte sich das Willkommen-café zu einem ganz niederschweligen Deutschkurs. Die Frauen sind mit viel Begeisterung dabei, erste, grundlegende, Sätze für die Kommunikation zu lernen. Schulpflichtige Kinder können dank der Hilfe der Ehrenamtli-

chen schnell in die Schulen vermittelt werden. Ganz besonders beliebt ist auch das Angebot „Sport für Frauen aus aller Welt“. Es hat sich seit der ersten „Flüchtlingswelle“ bewährt und ist deshalb auch durchgehend weitergeführt worden. „Beim Sport werden Kontakte geknüpft, Integration und Empowerment funktionieren ganz nebenbei“, so Margot Kloos, Projektleiterin im Bürgerhaus.

100 Jahre AWO Augsburg – ein gelungener Auftakt ins Jubiläumsjahr

Bei strahlendem Sonnenschein wurden anlässlich des 100. Jahrestages die bunten Jubiläumsfahnen der AWO Augsburg gehisst. Gestartet wurde die Fahnenaktion am Clemens-Högg-Haus in Göggingen.

Das Haus, das seit fast 40 Jahren Menschen mit einer seelischen Erkrankung beherbergt, ist nach dem Gründer der AWO Augsburg benannt. Klaus Kirchner, AWO-Vorsitzender: *„Wir starten ganz bewusst an diesem Ort in unser Jubiläumsjahr. Wir erinnern damit an unseren Gründer, Clemens Högg, der kurz vor Kriegsende 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen umgebracht wurde. Vor dem schrecklichen Kriegsgeschehen in der Ukraine sollen unsere bunten AWO Herzen an Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität mahnen.“*

Wahrscheinlich schon 1920, sicher aber ab Februar 1921, bestand in der Augsburger Sozialdemokratie ein Ortsausschuss der Arbeiterwohlfahrt. Am 21. März 1922 fand die formelle Gründungsversammlung der Ortsgruppe Augsburg als eingetragener Verein statt.

In den 100 Jahren ihres Bestehens hat sich die AWO in Augsburg nach dem Verbot im ‚Dritten Reich‘ und der Wiedergründung nach 1945, vor allem aber ab den 80ziger-Jahren enorm verändert. Mit dem Ausbau des Sozialstaates begann eine zunehmende Professionalisierung der sozialen Arbeit. Dabei wurden von der AWO Augsburg innovative Projekte initiiert und neue Wege beschritten. Aus Projekten und Modellvorhaben entstanden Beratungs-, Betreuungs- und Hilfeangebote, die mittlerweile feste Bestandteile der sozialen Versorgungssysteme in Augsburg und auch darüber hinaus sind. Unter dem Dach der AWO Augsburg sind heute rund 1.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Die AWO wird ihren 100. Geburtstag mit einem zentralen Festakt im Juli feiern. Zu diesem haben sich die bayerische Sozialministerin Ursula Scharf, der schwäbi-



Der Kreisvorstand der AWO Augsburg mit Geschäftsführung beim Auftakt am Clemens-Högg-Haus

sche Bezirkstagspräsident Martin Sailer, der Augsburger Sozialreferent Martin Schenkelberg und die bayerische AWO Landesvorsitzende Nicole Schley angekündigt. Die Festrede zum Thema „Solidarität im 21. Jahrhundert“ wird Prof. Julian Nida-Rümelin halten.

Das AWO-Berghaus Scheffau

Unser Allgäu-Juwel mit den meisten Sonnenstunden Deutschlands



Foto: AWO Service GmbH



Anschrift:
AWO-Berghaus Scheffau
Scheffau 33
88175 Scheidegg

Info:
www.bergsicht-scheffau.de;
Tel. 08387 924 400

Ansprechpartnerinnen:
Frau Jana Barth und
Frau Claudia Schuster-Rosche

Die Westallgäu-Gemeinde Scheidegg – zu der unser im Ortsteil Scheffau gelegenes Berghaus gehört – kann mit den jährlich meisten Sonnenstunden in der ganzen Republik aufwarten. Das ist auch was.

Doch nicht nur das: Unser am grünen Rande des idyllisch gelegenen Scheffau gelegenes Haus – Träger ist die AWO Schwaben – mit dem herrlichen Blick auf die oft verschneiten Berge unserer rot-weiß-roten Nachbarn hat eine reiche Tradition: Schon seit den 1960er Jahren unterhalten wir dort eine Familienerholungs- und Bildungsstätte. Unzählige AWO-Treffen fanden dort statt. Weltbewegende Themen sind behandelt worden. Oft bis in die Morgenstunden ... Generationen von Zivi erhielten dort ihren letzten staatsbürgerlichen Schliff. Aber auch Ortsvereine und Seniorenclubs holten sich neue Kräfte für's weitere AWO-Leben. Und nicht zuletzt war und ist unser Allgäu-Juwel ein guter Tipp für ein paar Erholungstage der ganzen Familie. Der Bodensee mit Lindau

und Bregenz ist nicht weit. Und der Pfänder lädt zur „Besteigung“ ein. Gleich im Nachbarort kann man sogar von einem „gefährlichen“ Baumwipfelpfad aus Natur und Landschaft genießen. Im Übrigen wurde zwischenzeitlich mit vielen Euros unser „Berghaus Scheffau“ ausstattungsmäßig auf Vordermann gebracht. Wir haben unsere Angebotspalette erweitert und spezifiziert. Für AWO-interne und -externe Seminare, Schülergruppen, touristische Gäste und Familienfeiern. Und besonders freuen wir uns, wenn wir Kreisverbände, Ortsvereine und Seniorenclubs begrüßen dürfen. Schließlich sind wir im eigenen AWO-Haus.

Herzlich

Brigitte Protschka
Präsidentin der
AWO Schwaben und
Stellv. Landesvorsitzende

Heinz Münzenrieder
Ehrevorsitzender der
AWO Schwaben

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

COMMWORK

Werbung mit Sinn für Jobs mit Herz.

Wir unterstützen Sie bei Ihrem Recruitment

in Pflege, Erziehung und mehr.

**#FOLLOW
YOUR
HEART**

Von der Planung bis zur Umsetzung, von Online bis Print – das **Komplettpaket für Ihre Personalgewinnung**.
Werden Sie Teil von AWO Experts, der passgenauen Recruiting- und Employer-Branding-Kampagne.
Entdecken Sie jetzt unser Angebot unter **www.commwork.de/followyourheart**

